

und ist es, die ukrainische Bevölkerung zu zermürben. Die Ukraine schlug ebenfalls mit Langstreckendrohnen auf Bomberflugzeugbasen tief im russischen Territorium zurück.

Mit dem Einbruch des Winters kam es zu einer Art Pattsituation. Die Bilder, welche uns von der Front aus dem Raum Bachmut im Donbas erreichen, erinnern an den Stellungskrieg im Ersten Weltkrieg 1914–1918, obwohl dieser Krieg mit modernsten Mitteln wie Raketenartillerie und Drohnen ausgefochten wird. Um die hohen Verluste an Truppen auszugleichen, begann die russische Regierung mit einer gross angelegten Mobilisierungswelle. Die neuen mobilisierten Truppen sollten die über 700 km lange Frontlinie stabilisieren und örtlich weitere Offensiven vor allem im Donbas durchführen.

Genauere Informationen zur tatsächlichen Anzahl von Kämpfen, Beschüssen und Schlachten am Boden verlieren sich im Nebel des Krieges. Es ist jedoch damit zu rechnen, dass der Verlust an Soldaten und militärischem Material auf beiden Seiten sehr hoch ist. Der ukrainische Präsident Selenskyj machte in der Zeitung «Yomiuri Shimbun» auch auf den ernstesten Mangel an Munition aufmerksam. Westlichen Quellen zufolge soll der tägliche russische Munitionsverbrauch dreimal höher liegen als derjenige der Ukraine.

Die Geschichte lehrt uns, dass Waffenstillstandsverhandlungen erst dann aufgenommen werden, wenn beide Seiten eine Fortführung der Kampfhandlungen für sinnlos beurteilen. Von diesem Punkt scheinen aus heutiger Sicht sowohl Russland wie auch die Ukraine noch weit entfernt zu sein.

Wir bedanken uns beim Autor, Oberstlt Beat Benz, AVIA Zürich, für seinen Beitrag zu diesem Bulletin.

Kurzfristig angesagte Anlässe, Veranstaltungen oder Detailinformationen sind auf der Startseite der Homepage der Offiziersgesellschaft Uri [www.og-uri.ch](http://www.og-uri.ch) unter «Veranstaltungen» abrufbar. Für weitere Anlässe der SOG oder der Nachbar-Offiziersgesellschaften kann über die entsprechenden Links zugegriffen werden.

### Veranstaltungskalender 2023

Datum	Veranstaltung 2023	Ort	Organisation
29. April 2023	Kurstag «Militärisches (Krisen-) Management im zivilen Umfeld»	Armeeausbildungszentrum Luzern (AAL)	OG Obwalden
2. Juni 2023	OG-Wettschiessen (Feldschiessen)	Pistolenstand Altdorf	OG Uri
14. September 2023	Donatorenanlass gem. Einladung	Gem. Einladung	OG Uri
15. September 2023	Nachtpistolenschiessen	Gnappried, Stans	OG Nidwalden
10. Oktober 2023	Besuch der Motorboot-RS	Vitznau	OG Uri / OG Nidwalden
24. November 2023	167. GV der OG Uri	SBU Schattdorf	OG Uri

# BULLETIN

## OG URI



Altdorf anno 1850

# Über ein Jahr Krieg in der Ukraine

Im Frühling und Sommer 2021 brachte Russland mehrere Manövergruppen in Korpsgrösse entlang der nördlichen, östlichen und südlichen Grenze der Ukraine in Position. Diese Truppenverschiebungen wurden unter dem Vorwand von Manövern durchgeführt. Weissrussland (Belarus) stellte dabei Russland sein Territorium zur Verfügung. Im Herbst und Winter verschärfte sich die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine zunehmend. Eine diplomatische Lösung des Konflikts wurde immer unwahrscheinlicher, und es wurde ausdrücklich vor einem Krieg gewarnt. Erste Lieferungen von leichten Waffen aus dem Westen gelangten in die Ukraine.

## Der Krieg bricht aus

In der Nacht vom 23. auf den 24. Februar 2022 verkündete der russische Präsident im Staatsfernsehen, dass eine militärische «Spezialoperation» zur Entnazifizierung der Ukraine und zum Schutz der Bevölkerung in der Ostukraine gestartet wird. Bereits einige Stunden vor dem Auftritt des Präsidenten feuerte Russland die ersten Marschflugkörper und ballistischen Lenkwaffen auf militärisch wichtige Infrastrukturen der Ukraine ab. Das Undenkbare ist geschehen – ein anderes Land hat einen europäischen Staat militärisch angegriffen. Unmittelbar nach den Luftangriffen setzten sich die an der Grenze zur Ukraine stehenden Manövergruppen in Bewegung. Bereits nach wenigen Tagen zeichnete sich die Strategie des russischen Angriffsplans ab.

## Die Strategie Russlands und die Problemstellung dadurch für die Ukraine



**Problem Nr. 1:** Eine russische Manövergruppe stiess aus dem Süden Weissrusslands direkt auf die ukrainische Hauptstadt Kiew vor, um die ukrainische Hauptstadt raschestmöglich zu besetzen und die ukrainische Regierung auszuschalten oder zumindest gefangen zu nehmen. Diese Absicht war das wichtigste strategische Ziel des russischen Feldzuges. Für die ukrainischen Streitkräfte galt es, diesen russischen Vorstoss unter allen Umständen zu verhindern.

**Problem Nr. 2:** Aus den Räumen Brjansk, Kursk, Belgorod und Rostow stiessen zwei Manövergruppen über die Grenze, um zum einen den Stoss im Norden auf Kiew zu unterstützen und zum anderen die ukrainischen Streitkräfte im Donbass im Zusammenspiel mit einer Manöver-

gruppe von der Halbinsel Krim herkommend einzuschliessen und anschliessend zu vernichten. Die ukrainischen Streitkräfte mussten diesen Umfassungsversuch vereiteln.

**Problem Nr. 3:** Eine weitere Manövergruppe aus dem Raum Brest in Weissrussland hätte in südlicher Richtung entlang der polnisch-ukrainischen Grenze vorstossen können mit dem Ziel, die Ukraine vom Nachschub aus dem Westen abzuschneiden. Wie sich schon bald herausstellte, handelte es sich bei dieser Problemstellung um «Maskirovka», sprich: Täuschung.

**Problem Nr. 4:** Von der Halbinsel Krim her stiess eine weitere russische Manövergruppe Richtung Cherson vor und überquerte dort den grossen Strom Dnepr mit dem operativen Ziel Mykolajiw, um anschliessend weiter in den rückwertigen ukrainischen Raum westlich des Dnepr zu stossen. Dabei würde die Masse der ukrainischen Armee eingeschlossen und aufgerieben. Daher mussten die ukrainischen Streitkräfte den Vorstoss aus Richtung Cherson auf Mykolajiw abwehren.

## Der bisherige Kriegsverlauf

Wie bereits oben angedeutet, versuchten die russischen Streitkräfte in der ersten Phase die ukrainische Hauptstadt im Handstreich mit der Unterstützung zusammen mit einem raschen Vorstoss, unterstützt von Luftlandtruppen, einzunehmen, um die ukrainische Regierung auszuschalten oder zumindest zu lähmen. Insbesondere im Nordwesten von Kiew auf und um den Luftstützpunkt Antonow bei Hostomel fanden schwere Gefechte statt. Es gelang den Ukraine eine Anzahl russischer Helikopter abzuschliessen und mittels Geländeüberflutungen den Vorstoss der russischen Bodenkraft aufzuhalten. Die Bilder der langen Kolonne nördlich Kiews mit russischem Militärgerät ist uns in Erinnerung geblieben. Somit brach der russische «Enthauptungsschlag» in sich zusammen, und die russischen Streitkräfte mussten sich anfangs April zurückziehen.

Nun versuchten die Russen mit einer Umgruppierung ihrer Kräfte und einer Schwergewichtsverlagerung aus dem Norden in den Osten, den Donbas zu erobern. Dort waren aber die ukrainischen Streitkräfte seit Langem auf eine mögliche russische Offensive vorbereitet und haben dort schlagkräftige Truppen stationiert. Mittlerweile gelangen auch schwere Waffen aus dem Westen in die Ukraine. Dies unter anderem auch als Reaktion auf entdeckte russische Kriegsverbrechen nach dem Rückzug im Norden. Ein erbitterter Kampf entbrannte um die Hafenstadt Mariupol am Asowschen Meer. Nach wochenlangen Kämpfen und massivster Bombardierung mussten die ukrainischen Verteidiger Ende Mai die Stadt aufgeben. Den russischen Streitkräften gelang aber weiterhin kein entscheidender Durchbruch an der Donbasfront, worauf nun auch vermehrt russische Luftangriffe auf zivile Infrastrukturziele in der ganzen Ukraine durchgeführt wurden. Die Ukraine verlangte immer mehr Systeme aus dem Westen zur bodengestützten Luftverteidigung. Mittlerweile hatte Russland die ukrainischen Regionen Lugansk, Donezk, Saporischschja und Cherson annektiert.

Mittels eines Täuschungsmanövers gelang Ende Sommer der Ukraine ein grosser Erfolg in Form einer Gegenoffensive im Raum Charkiw. Seit Wochen gab es Gerüchte über eine bevorstehende ukrainische Offensive im Süden des Landes. Russland hatte etliche Truppen aus dem Osten in den Süden verlegt, doch plötzlich griff die ukrainische Armee im Osten an. Nach dem Durchbruch bei Balaklija konnten die ukrainischen Streitkräfte die dort ausgedünnten Truppen über den Fluss Oskil werfen. Darauf gelang am 11. November den Ukrainer mit der Rückeroberung Chersons am südlichen Dnepr ein weiterer Erfolg. Die russischen Streitkräfte – rund 30000 Mann – mussten sich über den Dnepr in südlicher Richtung absetzen. Die russische Absicht, die Ukraine zu einem Binnenland zu machen, war gescheitert.

Mit der Lieferung von Langstreckendrohnen aus dem Iran begann Mitte September eine systematische Zerstörung der ukrainischen Stromversorgung. Dabei kamen weiterhin Marschflugkörper und vereinzelt auch ballistische Lenkwaffen zum Einsatz. Das Ziel des russischen Regimes war